

1.2. Allgemeine Prinzipien der Umweltpolitik

1.2.1. *Präventiv-langfristige Orientierung (Vorsorgeprinzip)*

Die Eigenschaften ökologisch-natürlicher Kreisläufe und Wirkungszusammenhänge erfordern eine präventive, d. h. Beeinträchtigungen im vorhinein vermeidende Orientierung der auf den Schutz der Umwelt zielenden Maßnahmen und Regelungen.

Daneben wird mittelfristig auch der kurativen Komponente der Umweltpolitik noch eine nicht unwesentliche Bedeutung zukommen in jenen Bereichen, wo es darum geht, bereits entstandene Schäden wieder zu beseitigen bzw. dort, wo aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen die Vermeidung von Beeinträchtigungen nicht sofort verwirklicht werden kann.

Die langfristige Vorsorge als Grundprinzip der Umweltpolitik entspricht auch dem Postulat der Berechenbarkeit und Kalkulierbarkeit politischer Planungen und Rahmenbedingungen für das Verhalten der Wirtschaftssubjekte, also der Unternehmungen und der Haushalte. Die Zielsetzungen und Maßnahmen des Umweltschutzes müssen daher in die langfristigen Planungen der Wirtschaftspolitik (Regionalpolitik, Infrastrukturpolitik, Verkehrspolitik, Energiepolitik, Agrarpolitik, Forschungspolitik), aber auch andere Politikbereiche integriert werden.

1.2.2. *Komplexität der Probleme — breitgefächertes Instrumentarium*

Der Komplexität der Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt muß dadurch Rechnung getragen werden, daß bei einzelnen Maßnahmen des Umweltschutzes die Auswirkungen umfassend, d. h. für alle relevanten Medien der Umwelt und für alle betroffenen Dimensionen der Wirtschaftspolitik untersucht und alternative Möglichkeiten geprüft werden. Nur so kann vermieden werden, daß Maßnahmen einseitig ausgerichtet und dadurch infolge unerwünschter Nebenwirkungen u. U. sogar kontraproduktiv sind.

Die Komplexität der Probleme erfordert weiters für die meisten Aufgabenstellungen ein breitgefächertes Instrumentarium, mit dem von verschiedenen Seiten her angesetzt wird.